



JURYBERICHT

AUSSCHREIBUNG PROJEKTBEITRÄGE

Beiträge an die Entwicklungs- und Herstellungskosten einer künstlerischen Arbeit oder Werkgruppe, welche im Hinblick auf eine öffentliche Präsentation (in einem Ausstellungsraum, an einer Biennale, an einem Festival, im öffentlichen Raum etc.) entsteht, werden an Künstlerinnen und Künstler vergeben. Ziel der Förderung ist die Unterstützung von Werken, welche von der Öffentlichkeit und dem Fachpublikum in einem professionellen Kontext wahrgenommen werden. Ein besonderes Augenmerk gilt der Nachwuchsförderung sowie der Ermöglichung von besonders aufwendigen Produktionen.

Jury

Kunstkreditkommission Basel-Stadt

Impressum

Herausgeber

Präsidialdepartement Basel-Stadt
Abteilung Kultur
Kunstkredit Basel-Stadt

Bezugsquelle (PDF-Dokument)

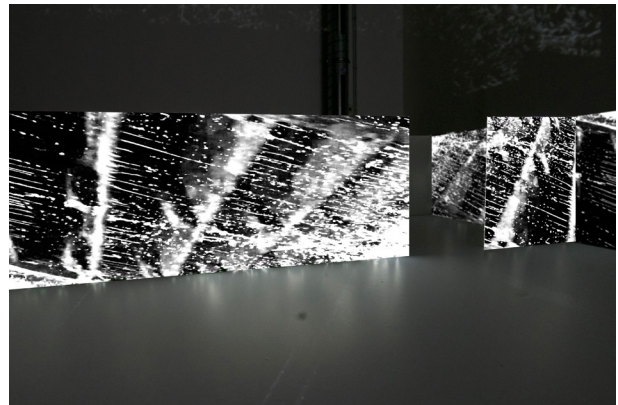
kultur.bs.ch

Jurierung vom 22. Mai 2019

Die Jury beurteilte 14 formal zugelassene Projektanträge. Aufgrund der eingereichten Dossiers wurden Förderbeiträge von insgesamt Fr. 32 000 für fünf Projekte gesprochen.

CHRISTINE CAMENISCH JOHANNES VETSCH

RAUSCHEN / ŠUMENÍ



Christine Camenisch und Johannes Vetsch arbeiten seit vielen Jahren an raumfüllenden Videoinstallationen, welche die umgebende Architektur überschreiben und das feste Gefüge in etwas Bewegtes wandeln. Für die Ausstellung «Rauschen / Šumení» in der Galerie «Kabinet T.» in Zlín beabsichtigen sie, mit Projektionen von realen Videoaufnahmen aus der Schweiz, die Galerieräume in der ehemaligen Bata-Fabrik aufzulösen und für die Betrachter physisch erfahrbar zu machen. Ihre Arbeiten zeichnen sich immer wieder dadurch aus, dass ihre Installationen vor Ort, im Raum selbst entstehen und jene Wirkung sichtbar wird, die im Modell und in Visualisierungen nur zu erahnen sind.

«Rauschen» bezieht sich auf Videoaufnahmen von Kaskaden herabfallender Wassertropfen. Mehrere Videosequenzen sind in Zeitlupe aufgenommen. Sie erreichen durch die Wiedergabe in Schwarz-Weiss, durch Überlagerung der projizierten Bilder und durch die Änderung der Projektionsrichtungen einen hohen Grad an Abstraktion. Die aus Originalton und elektronischen Klängen zusammengesetzten Tonspuren verstärken die Wahrnehmung von Rauschen.

Die Kunstkommission spricht einen Förderbeitrag von 3000 Franken an das Ausstellungsprojekt «Rauschen / Šumení» von Christine Camenisch und Johannes Vetsch.

SONJA FELDMEIER

BASED ON A TRUE STORY

Der Ausgangspunkt für den multimedialen Werkkomplex «based on a true story», an welchem Sonja Feldmeier seit 2010 arbeitet, sind Videoaufnahmen einer spektakulären Baumfällung im Kontext eines Pilgerfestes in Nordindien. In Haridwar, einer Pilgerstadt am Fuss des Himalayas, filmte die Künstlerin die Fällung eines Baumes von enormen Ausmassen, die mitten in der Stadt von einem Team von Arbeitern über Tage hinweg durchgeführt wird. Ohne jegliche Maschinen wird der Baumriese mit Sägen und Äxten demontiert, während Gläubige weiterhin den Schrein an seinem Fuss besuchen. Bei dem uralten Baum handelte es sich um einen den Hindus heiligen Pipalbaum (Peepul Tree). Seine Existenz, die mit der Fällung ein unwiderrufliches Ende findet, führt eine Dimension vor Augen, die den menschlichen Zeitrahmen übersteigt und auf tiefer liegende existenzielle Bedeutungsstrukturen verweist.



Die Bildserie «The Peepul» sowie die dazu entwickelten Kompositionen (Audioporträts) werden Ende Oktober 2019 erstmals bei John Schmid Kunstprojekte Basel in einer Einzelausstellung der Öffentlichkeit vorgestellt. Ausserdem wird im Rahmen dieser Ausstellung die Vorpremiere des Filmes «The Peepul Tree» in einem Basler Kino stattfinden.



Zur Präsentation soll ein Künstlerbuch mit dem Titel «sonja feldmeier – based on a true story» erscheinen, das für den gesamten Werkkomplex Gültigkeit hat. Sonja Feldmeiers Arbeitsweise ist seit Mitte der 1990er Jahre geprägt von zahlreichen Aufenthalten auf verschiedenen Kontinenten, von Erlebnissen und der Auseinandersetzung mit der jeweiligen Alltagskultur vor Ort. Im geplanten Künstlerbuch werden erstmals ihre intensiven Erfahrungen als allein reisende Künstlerin in Form eines Logbuchs zu sehen sein. Eine komplexe Tonspur, welche sie in Zusammenarbeit mit dem Komponisten Voya Anicic entwickelt hat, ist im Künstlerbuch in Ausschnitten über QR-Codes abrufbar.

Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 7000 Franken an das Ausstellungsprojekt „The Peepul“ sowie das damit verbundene Publikationsprojekt «sonja feldmeier – based on a true story» von Sonja Feldmeier.

DOROTA GAWEDA EGLE KULBOKAITE

YGRG16X: DEATH BY LANDSCAPE

Für ihr Projekt nehmen Dorota Gaweda und Egle Kulbokaite das laufende performative Projekt Young Girl Reading Group (YGRG) als Ausgangspunkt. Die Kombination eines neuen Videos mit einer Live-Performance im Rahmen einer Installation soll teilweise bereits im November 2019 an einer Einzelausstellung im OnCurating in Zürich zu sehen sein, sowie als Schlussversion im Rahmen einer Gruppenausstellung in der Julia Stoschek Collection im März 2020.



Der Kurzfilm ist als eine lose Erzählung einer fiktiven Lesegruppensitzung konzipiert, die in einer Berghütte stattfindet. Hier herrscht eine unheimliche, nach Horrorfilm anmutende Atmosphäre. Dorota Gaweda und Egle Kulbokaite untersuchen nun, wie die Erfahrung des kollektiven Lesens den Raum prägt und die Sprache dabei materialisiert und verkörpert wird. Der Fokus liegt auf der Frage nach den Beziehungen: zwischen Lesen und Beeinflussung, zwischen Ablenkung, Zusammengehörigkeit und Uneinigkeit; auch die körperliche und virtuelle Präsenz, Live-Action, Dokumentation, das Selbst und die Umwelt werden untersucht. Das Video macht deutlich: Die Erfahrung der Zeitlichkeit wird beherrscht von bizarren Wettermustern, politischer Instabilität und einer globalen Ökologie, die sich rasant verschlechtert und die Protagonisten durch eine schleichende Bedrohung mehr jagt als beängstigt.

Die Installation erinnert an die Umgebung eines Filmsets. Skulpturale Elemente, Schweinwerfer und Kameras sowie Kostüme und Requisiten, die im Film verwendet werden erzeugen eine entsprechende Atmosphäre. Hier, in einer entfremdeten Landschaft, entsteht eine fragmentierte räumliche Erzählung, die eine Live Performance beherbergt – und diese wiederum wird zum Kern der Lesegruppe-Szene des Films. «YGRG16x: Death by Landscape» gewährt einen tiefen Einblick in Verkörperlichung, Örtlichkeit, Sexualität und Zeitlichkeit – jene Themen, die von den beiden Künstlerinnen mit der YGRG kontinuierlich erforscht werden.

Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 5000 Franken an die Performance und Installation des Ausstellungsprojekts «YGRG16X: Death by Landscape» von Dorota Gaweda und Egle Kulbokaite.

PROVENCE

8



Das Kollektiv PROVENCE, welches im Projekt «8» durch Jean-Claude Freymond-Guth und Tobias Kaspar vertreten wird, veröffentlicht seit zehn Jahren Publikationen verschiedener Formate, die Beiträge aus der Kunst, Wissenschaft, Mode und Literatur beinhalten. Seit 2018 ist PROVENCE bei Longtang in Zürich ansässig und organisiert dort laufend Ausstellungen.

Anlässlich der Art Basel zeigt PROVENCE im neuen Ausstellungslokal an der Ochsen-gasse 29 in Basel die Ausstellung «8.1». Als Showcase konzipiert, werden in Zusammenarbeit mit dem Nachlass der Basler Künstlerin Hannah Villiger eine Auswahl von Polaroid-Arbeiten aus den Jahren 1980-1988 sowie ein Reprint des Textes von Bice Curiger anlässlich Villigers Ausstellung in der Kunsthalle Basel 1981 ausgestellt. Zeitgleich zur Ausstellung erscheint das Künstlerbuch «8».

Inspiration für die Publikation und die beiden Ausstellungen gaben die Filme «8 Femmes» und «Ocean's 8», welche ausschliesslich mit weiblichen Schauspielerinnen besetzt sind und die Zahl Acht im Titel tragen. «8» als Ausstellung und Publikation thematisiert und reflektiert in seiner Konzeption die Genderquote und bleibt dabei «genderfluid». PROVENCE vertritt seit jeher den Ansatz, Stimmen aus verschiedenen wissenschaftlichen und künstlerischen Feldern miteinander zu verbinden. Nachdem «8» als Publikation und Showcase Ausstellung in Basel gezeigt wird, wird beides im Herbst 2019 bei Longtang in Zürich präsentiert.

Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 7000 Franken an das Ausstellungs- und Publikationsprojekt «8» von PROVENCE.

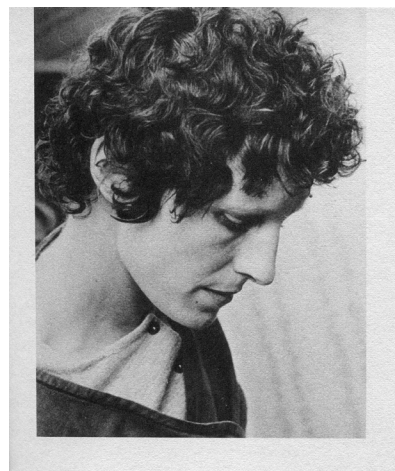
NELE STECHER

DEUTSCHE LIEBE

Nele Stechers Buch «Deutsche Liebe» ist als eigenständiges Werk gedacht, das als Lesebuch genauso funktionieren soll, wie als Kunstband, der auch im Kontext einer Ausstellung präsentiert werden kann. Das Buch zeigt ein Panorama zwischenmenschlicher Gewalt und sozialen Fehlverhaltens. Nele Stechers überzeichnete, bis ins Tragikkomische zugespitzte Erzählungen rücken die versteckten Machtkämpfe hinter der Fassade des bürgerlichen Alltags in den Mittelpunkt.

Am Beispiel von drei rebellierenden Bürgerkindern und einem etablierten Politikerehepaar veranschaulicht die Künstlerin die Mechanismen von Unterdrückungskämpfen, die sie im bürgerlichen Kontext für typisch hält. In den Figuren Helmut Kohl, Hannelore Kohl, Gudrun Ensslin und Andreas Baader sowie Ulrike Meinhof porträtiert die Künstlerin aber nicht krankhaft neurotische Einzelfälle. Die fünf Protagonisten sind vielmehr Stellvertreter für klisierte Menschentypen und stereotype Charaktere, die in tradierten Rollenbildern gefangen sind. Trotz Zuspitzung und Übertreibung, Ironie und Komik sind die Erzählungen im Kern realistisch: Die geschilderten Probleme und Menschentypen gibt es tatsächlich. Auch die Leser und Betrachter sind möglicherweise oder partiell Teil der erzählten Welt. Aus eigener Erfahrung oder Beobachtung sind solche Beziehungen, in denen sich Menschen in einem Kreislaufsystem aus Liebe und Macht, Unterordnung und Abhängigkeit, Lust und Schmerz unentrinnbar verstricken, bekannt.

Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 10 000 Franken an das Publikationsprojekt «Deutsche Liebe» von Nele Stecher.



Jurierung vom 13. November 2019

Die Jury beurteilte 11 formal zugelassene Projektanträge. Aufgrund der eingereichten Dossiers wurden Förderbeiträge von insgesamt Fr. 33 000 für vier Projekte gesprochen.

TOBIAS MADISON

THE MADCAP OF MOON UNIT & FRIENDS



Anfangs 2016 kaufte sich Tobias Madison von einem Antiquitäten- und Raritätenhändler eine menschengrosse Puppe aus dem Nachlass von Frank Zappa und nannte sie Moon Unit, nach Frank Zappas Tochter. Laut dem Händler handelte es sich bei der Puppe um ein pädagogisches Werkzeug. Leider liefen alle Versuche, herauszufinden, mit welchen pädagogischen Funktionen diese Puppe hergestellt worden war, ins Leere. Nachdem der Künstler die stets als «ausserordentlich» bezeichnete Puppe als Requisite für Film-Drehs und Teil von Skulpturen verwendet hatte, hauchte er ihr 2016 Leben ein, indem er sie mit einer eigenen Stimme versah. Die Performance von Moon Unit basierte auf der Annahme, dass ein autoritärer, pädagogischer Sprechmodus automatisch als solcher wirkt, obwohl dessen Glaubwürdigkeit von Beginn an als eher fragwürdig dargestellt ist.

Als Fortführung dieser Arbeit wird Tobias Madison in Zusammenarbeit mit einem Puppenhersteller mehrere Gruppen aller vier Beatles-Figuren herstellen und mithilfe von Synchronsprechern miteinander sprechen lassen. Als Ort des Szenarios stellt sich der Künstler ein Lagerfeuer aus Lavalampen vor, aber auch Institutionen wie eine Schule, ein Gefängnis oder ein autonomes Jugendzentrum.

Die vom Künstler verfassten Monologe werden in einer labyrinthartigen Struktur angelegt, die sich, während sich die Sprecher abwechseln, für die Zuhörer/-innen immer weiterentwickeln sollen. Gleichzeitig soll auch die Architektur als Labyrinth angelegt werden. Die besondere Form des Sprechens wird als ein automatisiertes, spektakelloses Performancestück durchgespielt.

Die Ausstellung von Tobias Madison, welche im September 2020 im Museum im Bellpark Kriens stattfinden wird, soll eine Hommage an das Psychedelische der späten 1960er-Jahre und an das Psychotische der 2010er-Jahre werden.

Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 8000 Franken an das Ausstellungsprojekt «THE MADCAP OF MOON UNIT & FRIENDS» von Tobias Madison.

CÉLINE MANZ

CASE STUDIES

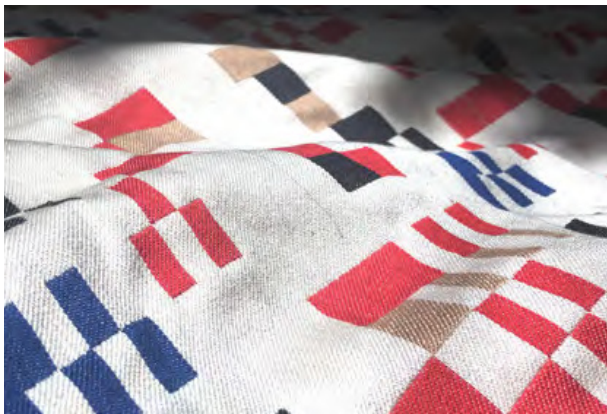
Für ihre bisher grösste Einzelausstellung, die vom 6. Februar bis 5. April 2020 im Kunsthaus Langenthal stattfindet, wird Céline Manz ihre langjährige Auseinandersetzung mit dem Thema Urheberrechte und deren Auswirkungen auf kulturelles Erbgut erstmals umfassend darstellen.

Ihre bisherige Arbeit wird sie in verschiedenen Fallstudien zu den Werken, Biografien und unterschiedlichen rechtlichen Situationen von Sophie Taeuber-Arp, Sonia Delaunay-Terk und Meret Oppenheim auffächern. Entsprechend der Idee des experimentellen Auslotens gibt es dabei ausgearbeitete Werke, die teilweise in anderer Form bereits gezeigt wurden, ebenso wie solche, die erste Versuche einer bestimmten Herangehensweise sind.

In der Ausstellung bezieht sich die Künstlerin bewusst auf Frauen, die zu den bekanntesten Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts gehören. Es geht nicht um die Wiederentdeckung vergessener Künstlerinnen, sondern um das Arbeiten mit Werken von Künstlerinnen, die seit Längerem und immer wieder neu und entsprechend dem Zeitgeist rezipiert wurden.



Das Interesse von Céline Manz liegt in der offenen Interpretierbarkeit eines Werks nach dem Tod der Urheberin, weshalb sie unterschiedliche Formen einer Deutung und Reaktivierung sucht. Dass es sich um relativ bekannte Namen handelt, ermöglicht eine Vergleichbarkeit hinsichtlich der Sichtbarkeit von Künstlerinnen allgemein. Die Biografien schlagen sich auch in der Art und Weise nieder, wie die Nachlässe der besagten Künstlerinnen verwaltet und verwertet werden. Die Rolle der Nachlassverwalter und deren Umgang mit dem Zugang zum Werk und zur Dokumentation – als Gatekeeper, Verwerter und Promotoren – beeinflussen die Rezeption und sind für die Künstlerin nicht zuletzt bezüglich ihrer Beschäftigung mit der rechtlichen Situation von hohem Belang.

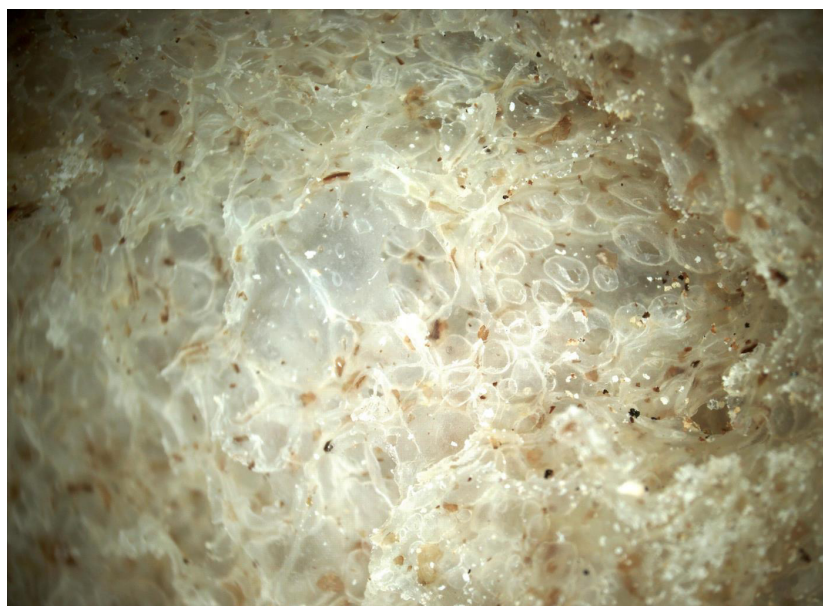


Neben einigen neuen Arbeiten wird Céline Manz den Werkzyklus «fold» weiterführen und bestehende Elemente neu in den Raum bringen. Die Ausstellung wird durch ein vielfältiges Vermittlungsprogramm mit Diskussionen, Führungen und Workshops für Kinder und Jugendliche begleitet.

Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 7000 Franken an das Ausstellungsprojekt «Case Studies» von Céline Manz.

GERDA STEINER JÖRG LENZLINGER

COPAIN



Brot begleitet die Menschen seit Jahrtausenden, wodurch verschiedene Kulturen eine unfassbare Vielfalt an Formen und Geschmacksrichtungen von Brot kreiert haben. Nachdem das industrielle Weissbrot in den letzten 50 Jahren viel von dieser Vielfalt verdrängt hat und zahlreiche traditionelle Bäckereien verschwunden sind, beobachtet das Künstlerduo Gerda Steiner und Jörg Lenzlinger wieder mehr Interesse an alten und neu erfundenen Brotkulturen. Die beiden widmen sich für ihre Einzelausstellung vom 6. Juni bis 13. September 2020 im Kunstzentrum FRAC in Marseille der Brotkultur.

Auf 30 Ess- und Küchentischen wird eine grosse Sammlung verschiedenster Brote aus aller Welt und insbesondere aus Marseille präsentiert. Diese Brotsammlung wird im Laufe der Ausstellung weiter ergänzt mit den Broten, die vor Ort gebacken werden. Der Duft von frisch gebackenem Brot soll den Raum erfüllen. Die Brotsammlung wird bereichert durch kurze Texte auf Papier – zeitgenössische Gedanken, Sprichwörter, historische Anekdoten, Bäckerweisheiten, philosophische Ideen, Fakten zur Getreideproduktion und wissenschaftliche Informationen zu den Auswirkungen auf die Gesundheit.

Die Faszination für die Transformation des Kornes zum Mehl und vom Teig zum Brot steht im Mittelpunkt der Installation oder des Happenings. In der Ausstellung wird zusammen mit den Besuchern von Hand Teig geknetet, modelliert, gebacken, gegessen – Brot als essbare Skulptur. Ein sinnliches Erlebnis für Hände, Augen und Nase. Jede Woche werden Vertreter einer anderen «Brotkultur» eingeladen, um ihr Brot vor Ort zu backen und diese Kunst mit den Besuchern zu teilen.

Auch eine abgedunkelte Kabine ist geplant, hier können sich die Geschmacksknospen der Besucher voll auf den Brotgeschmack konzentrieren oder mit einem Mikroskop in die Schönheit der Brotkrumen eintauchen. Die faszinierendsten Bilder werden vor Ort ausgedruckt und aufgehängt. Abschliessend würdigt ein grosser Altar die Kostbarkeit des Brotes.

Die Kunstkreditkommission spricht einen Förderbeitrag von 11000 Franken an das Ausstellungsprojekt «Copain» von Gerda Steiner & Jörg Lenzlinger.

JULIA STEINER

RAUMZEICHNUNG/RAUMMODELLE

Die Künstlerin Julia Steiner wurde vom Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern zu ihrer ersten Einzelausstellung in einem Museum mit internationaler Ausstrahlung eingeladen. Die von Dr. Svenja Kriebel kuratierte Ausstellung findet vom 7. Februar bis 17. Juli 2020 statt und bespielt auf ca. 750 m² das gesamte Erdgeschoss, die Eingangshalle, das Treppenhaus und das obere Foyer des Museums.

Die thematischen Schwerpunkte sind Raum und Zeit, Bewegung und Vergänglichkeit. In der sechs Meter hohen Eingangshalle und dem Treppenhaus wird die Künstlerin als Kernstück der Ausstellung eine Raumzeichnung realisieren, welche alle Wände und die Decke miteinbezieht und so den Raum komplett neu erfahrbar macht. Für das obere Foyer entwickelt Julia Steiner seit einem Jahr eine neue Arbeit, welche sie in dieser Ausstellung erstmals der Öffentlichkeit präsentieren wird. Es sind verschiedene modellhafte Räume aus Glasplatten, welche teilweise bemalt sind oder mit unterschiedlichen Materialien kombiniert werden. Innen-Aussen, Grenzen, Transparenz, Durchlässigkeit und Reflexion sind dabei wichtige Aspekte, ebenso wie die Zeit, das Prekäre/Provisorische und die Fragilität.

Während man die Eingangshalle immer wieder aus einer anderen Richtung betritt, komplett in die Raumzeichnung eintauchen kann und so den Raum und das unmittelbare Jetzt erlebt, geht man im oberen Stock um die Raummodelle herum. Die Nutzung und die Grösse der Räume sind nicht eindeutig einzuordnen. Die Modelle ermöglichen ein ganz anderes Erleben und Denken von räumlichen Möglichkeiten. Die weiteren Museumsräume wird die Künstlerin mit Arbeiten auf Papier, Objekten sowie skulpturalen und installativen Werken bespielen. Horizontale und vertikale skulpturale Setzungen im Raum thematisieren die Zeit, die Vergänglichkeit und die Bewegung im Raum. Neben ganz neuen Arbeiten werden auch solche aus den letzten acht Jahren gezeigt.

Die Kunstkommission spricht einen Förderbeitrag von 7000 Franken an das Ausstellungsprojekt «Raumzeichnung/Raummodelle» von Julia Steiner.

